

Eine WG im ehemaligen Adelshaus

Die Alte Meierei in Unterrieden wird zur Kommune

VON NICOLE DEMMER

Unterrieden – Wo früher eine adlige Familie wohnte, wird heute geklopft und gehämmert. In der Alten Meierei an der Ludwigsteinstraße in Unterrieden wollen bald 20 Menschen unterschiedlichsten Alters, Singles, Paare und Familien, leben.

Zwei davon sind Lucia Müller und Stefan Otto. Otto, aus Berlin stammend, sagt, er ist wegen der Gemeinschaft der Kommune in Unterrieden. Denn Kommune, das heißt: gemeinschaftlich leben und wohnen. „Es gibt viele Familien, die ihre Kinder in einer Gemeinschaft aufwachsen lassen wollen“, erklärt Otto.

Alle Einkommen der Kommunen gehen in einen Topf, aus dem sich jeder bedienen kann, erklärt Müller. Der Grundgedanke: Unabhängig davon, was Personen machen, ist ihre Arbeit gleich viel wert. „Es gibt viele Arten von Arbeit, die nicht entlohnt werden“, erklärt Müller, etwa im Haushalt. „Wir sagen: alles ist Arbeit.“ Vor gut einem halben Jahr hat die Gruppe dieses Modell eingeführt. „Bislang funktioniert es“, sagt Otto. Bei größeren Anschaffungen werde der Gruppe Bescheid gegeben.

Gekauft hat die Gruppe das Areal mit Unterstützung des Mietshäuser Syndikats. Es berät selbstorganisierte Haus-

projekte wie die Kommune, wenn diese eine Immobilie dem Markt entziehen und in Gemeinschaftsbesitz bringen wollen. Geholfen haben der Gruppe hier auch Direktkredite von Freunden. Wohn-

raum in Gemeinschaftshand – das entspricht auch dem politischen Ansatz, den die Gruppe hat. Sie ist selbst gerade in das Syndikat eingestiegen, berichten Müller und Otto und sehen sich als politi-

sche Kommune. Seit April 2018 wird schon renoviert. Nicht ohne Überraschungen. Zum Beispiel fanden die Gruppenmitglieder überall Teerpappe vor, zudem waren Balken weggegemalt.



An der Ludwigsteinstraße in Unterrieden entsteht eine Kommune, zu der auch Stefan Otto und Lucia Müller gehören.

FOTO: NICOLE DEMMER

Viele Ehrenamtliche helfen mit, berichtet Otto, „ohne diese Leute wären wir nicht so weit“. Möglichst ökologisch und fachwerkgerecht sollen die Gebäude saniert werden, sagt Müller. Dafür gibt es Mitarbeiter auf der Baustelle, die sich zum Beispiel auf Lehmputz und Sanierung mit Naturmaterial spezialisiert haben. Und: Auch Unterrieder sind als Helfer dabei. Um ihr Projekt vorzustellen, gab es vergangenes Jahr ein gut besuchtes Hoffest. „Der Austausch mit den Nachbarn ist super“, sagt Müller. „Wir wollen ein Teil des Dorfes sein.“

Das vordere Haus ist nahezu fertig, das hintere soll bis zum Frühjahr 2020 bezugsbereit sein. Rund 16 Zimmer wird es dann geben, zusätzlich Büroräume, Küche und Gemeinschaftsräume. Außerdem soll eine Holzwerkstatt entstehen. Einen guten Hektar Ackerland und eine Obstwiese hat die Gruppe zudem gekauft – und zum Haus gehört ein Garten, in dem bereits ein paar Hühner gackern. Ob noch mehr Tiere dazu kommen, werde sich ergeben, so Müller.

Wer das Projekt unterstützen möchte, Geld anlegen will oder Interesse an der Kommune hat, soll sich einfach melden, sagen beide.

Info: menschiemeierei.no-blogs.org/meierei